

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 59 (1982)
Heft: 4

Artikel: Vor dem Kreuz : eine Betrachtung zum Karfreitag
Autor: Hartmann, Ignaz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor dem Kreuz

Eine Betrachtung zum Karfreitag

P. Ignaz Hartmann

Einst hat er vielen Menschen Hoffnung gegeben.
 Jetzt hängt er am Kreuz.
 Eine Tafel hält seinen Namen fest: Jesus von Nazareth
 und hält seine Schuld fest: König der Juden.

Er hat das Reich Gottes angesagt, die Nähe, die drängende Nähe dieses Reiches.
 Gott wird herrschen, endlich. Glaubet diese frohe Botschaft. Ja, das Reich Gottes ist
 schon mitten unter euch.

Jetzt hängt er am Kreuz.

Einst hat er in Nazareth die Worte des Propheten Jesaja vorgelesen:

«Der Geist des Herrn ruht auf mir.

Er hat mich gesalbt.

Er hat mich gesandt, Armen frohe Botschaft zu bringen,

den Gefangenen Befreiung zu verkünden,

und den Blinden das Augenlicht,

Bedrückte in Freiheit zu entlassen,

auszurufen ein Gnadenjahr des Herrn.»

Das hat er vorgelesen.

Und dann hat er gesagt: «Heute ist dieses Schriftwort vor euren Ohren erfüllt worden.»

Grosses Staunen: was sagt er da?

Heute in Erfüllung gegangen?

Wer kann so sprechen?

Wer ist er denn, dass er so spricht?

Jetzt hängt er am Kreuz.

Zu diesem Gott, dessen Herrschaft er verkündet hat, hat er: Vater gesagt.
 Er hat ihn ganz in seiner Nähe gewusst.
 In sein Ohr hinein hat er gesagt, was die kleinen Kinder zu ihrem Vater sagen: Abba, Papi.
 Wer ist er, dass er so zu Gott sprechen kann?
 Er stellt sich damit Gott gleich, hat man gesagt.
 Er lästert Gott, hat man gesagt.

Aber seine Jünger haben gesagt: Lehre auch uns beten,
 zu Gott sprechen.

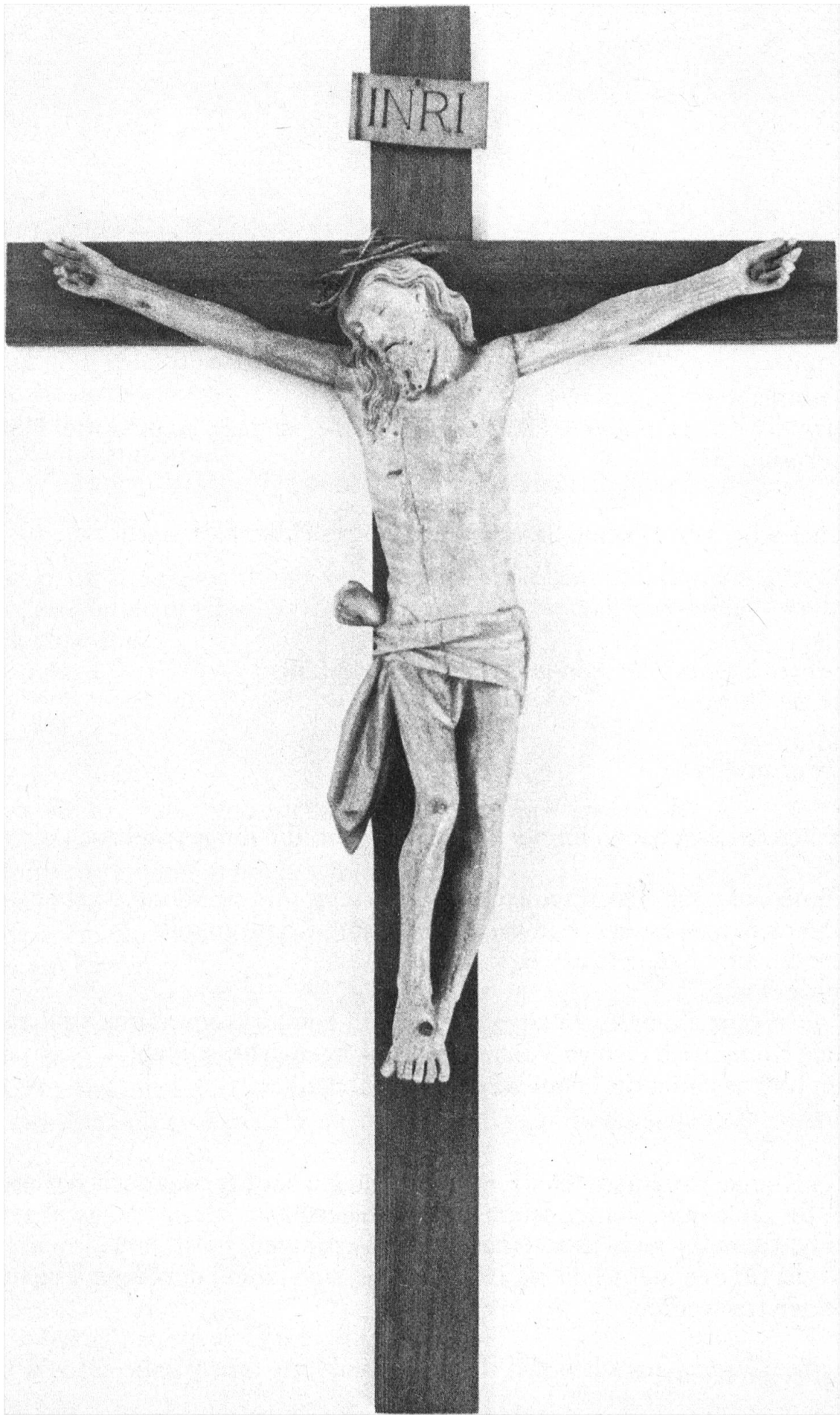
Jetzt hängt er am Kreuz.

Er hat Gott: Vater genannt und Gottes Herrschaft verkündet. Er hat Israel
 zusammengerufen, Israel, das sichtbare Programm der Gottesherrschaft.
 Er hat die zwölf Stämme gesammelt in den zwölf Aposteln.
 Sie waren bei ihm, und dann hat er sie ausgesandt, Gottes Herrschaft wirksam zu
 verkünden.
 Zwölf Apostel hat er gehabt. Und was für welche!
 Menschen.
 Ein Zelot war dabei, ein Dolchmann, der die Römer mit Gewalt vertreiben wollte, und
 ein Zöllner, einer, der mit den Römern zusammenarbeitete.
 Er hat ganz verschiedene Menschen mit Gott und miteinander verbunden.
 Ganz verschiedene Menschen haben gemeinsam gesagt: Vater unser.

Jetzt hängt er am Kreuz.

Einst hat er mit Schriftgelehrten und Pharisäern und anderen angesehenen Leuten
 gegessen.
 Und er hat auch den Zöllnern und Sündern, den Verachteten und Ausgestossenen
 Tischgemeinschaft geschenkt, zum Ärger solcher, die sich für gerecht hielten, und
 Sünder von sich fern.
 Zu Gottes Reich haben nicht nur die Gerechten Zutritt, die nie von Gott gewichen
 sind, alle sind eingeladen und haben einander anzunehmen.
 Dein Bruder, der verloren war, ist gekommen, und wir feiern schon, hat er gesagt.

Jetzt hängt er am Kreuz.



Einst hat er vom bösen Geist Besessene geheilt von ihrer Besessenheit.

Was tut er da? Wie macht er das? Durch den ersten der Teufel treibt er die Dämonen aus, hat man gesagt.

Schaut, was in sich selbst uneins ist und zerstritten, zerfällt, hat er gesagt. Das weiss sogar der Teufel.

Es ist der Stärkere, der da wirkt.

Wenn ich in der Kraft Gottes die Dämonen austreibe, ist dann nicht Gottes Herrschaft zu euch gekommen?

Wo Gott herrscht, gibt es keine Besessenheit, Gottes Herrschaft macht frei.

Jetzt hängt er am Kreuz.

Einst hat er ein kleines Mädchen ins Leben zurückgeholt.

Ja, er liebt das Leben.

Jetzt hängt er am Kreuz.

Die Menschen bei ihm haben immer zu essen gehabt, die Jünger und auch die vielen Gäste.

Gebt ihr ihnen zu essen, hat er seinen Jüngern gesagt, und sie konnten geben.

Wer den Menschen zu essen geben kann, verdient es König zu sein.

Man wollte ihn zum König machen.

Aber da ging er weg.

Er wurde nicht verstanden, nicht angenommen, in dem, was er war und wollte. Man wollte einen König nach eigener Vorstellung, selbstgemachtem Plan.

«König der Juden» lautet die Schuldangabe an seinem Kreuz.

Ein Irrtum?

Einst hat er Kranke von ihrem Kreuz geheilt, auch am Sabbat, was doch verboten war – irgendwo, die Gelehrten werden schon wissen wo genau.

Er half, er hatte es eilig zu helfen, er half nicht erst morgen.

Der Sabbat ist für den Menschen da, hat er gesagt, und da soll der Mensch nicht von all seinem Leiden frei werden –.

Jetzt hängt er am Kreuz.

Denn die Pharisäer gingen weg und hielten mit den Herodianern Rat gegen ihn, ihn zu verderben.

Und er ging nach Jerusalem.

Warum nur ging er nach Jerusalem?

Man hatte ihn doch gewarnt.

Und er hat selbst von dem gesprochen, was ihn dort erwartet.

Petrus wollte ihn abhalten.

Satan, hat er zu Petrus gesagt. Du denkst nur, was Menschen denken.

Er hat gewusst, was er will.

Jetzt hängt er am Kreuz, verurteilt, verraten, als Gerät benutzt im Ränkespiel der Menschen, als Mittel zum Zweck eingesetzt, nicht als Mensch genommen, ver-raten, zum Gerät erniedrigt.

Er betet am Kreuz: Vater, verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie tun.

Er sorgt für seine Mutter.

Er gibt Hoffnung einem, der neben ihm hängt.

Ihn dürstet.

Mein Gott, mein Gott, *warum* hast du mich verlassen?,

so betet er am Kreuz.

Wer so beten kann, wer so sprechen kann: am *Kreuz*,

wer in aller Gottverlassenheit, Gott nicht verlässt,

wer am Kreuz an Gott festhält: *mein Gott*

und von ihm Antwort erwartet auf die furchtbare Frage: *Warum hast Du mich verlassen*,

der kann Gott Gott sein lassen.

Mein Vater ist grösser als ich, hat er einst gesagt.

Grösser und unbegreiflich, jetzt noch unbegreiflich, unbegreiflich in seinem Handeln, jetzt noch unbegreiflich.

Und wer so festhält an seiner Frage: *Warum?*,

der bleibt Mensch oder er wird erst Mensch, er gibt sich nicht auf, er will verstehen.

Und wer so Gott Gott sein lässt und Mensch bleibt, offen bleibt für eine Antwort, die
grösser ist als der Mensch und doch dem Menschen werden soll, der will nicht nur
Mensch bleiben und Gott Gott sein lassen,
er lässt Gott ein,
er wird von Gott erfüllt,
wenn Gott will.

Mit einem lauten Schrei stirbt Jesus am Kreuz.

Er schreit nach Gott und nach dem Menschen.

Er dürstet: nach Liebe, Angenommenwerden von Gott und den Menschen.

Er liebt bis zum Letzten die Menschen.

Er hält an Gott fest.

Er erwartet Antwort von Gott, auch noch im Sterben, auch noch im Sterben am Kreuz.

Einst hat er vielen Menschen Hoffnung gegeben.

Jetzt hängt er am Kreuz und Hoffnung mit ihm.